

erschien mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
zur die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück- gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berg; in **Wien:** A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Germondzeile kostet beim ein- maligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. Bl., excl. der Stempel- gebühr à 30 ct.

Billig-Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Bras** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Boos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlsch** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kleinburg** bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in **Stätz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Keszthely** bei Herrn Melarich Zeiner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, &c. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 265. Hermannstadt, Samstag den 13. November 1886. 102. Jahrgang.

Siebenbürgische Specialverhältnisse.

III.

Siebenbürgens Auffassung, Gebräuche und Sprache — obgleich letztere der ungarischen Literatur-Sprache vielleicht am nächsten steht — fallen gar häufig unter einen speziellen Gesichtspunct. Und doch ist das Wesen dieser Eigentümlichkeiten bei der Jahrhunderte langen Sonderstellung Siebenbürgens weniger auffallend, als die zwischen anderen Theilen des Landes wahrnehmbaren Abweichungen.

Es liegt außerhalb der Sphäre dieses Werkes, die Geschichte der besonderen Entwicklung des alten Siebenbürgens zu erzählen, doch ist es unmöglich, die einzelnen großen Momente und Marksteine dieser Entwicklung unbeachtet zu lassen.

Der frühere Adel Siebenbürgens hat eine compacte, in allen ihren Theilen zusammenhängende, mächtige gesellschaftliche und politische Classe gebildet. Mit Privilegien und Vorrechten ausgestattet, auf der staatsrechtlichen Basis stehende Magnaten hat es in Siebenbürgen nicht gegeben; die einzelnen gräflichen und freiherrlichen Familien, welche ihre Titel nach dem Verschwinden der gewählten Fürsten von dem öster- reichischen Herrscherhause erhalten hatten, waren auch in gesellschaft- licher Hinsicht nicht im Stande, sich von dem früheren Adel zu isoliren, was sie übrigens auch gar nicht angeht haben.

Die Nachkommen der alten fürstlichen Familien sind im Laufe der Jahrhunderte mit dem Adel des Landes in verwandtschaftliche Verbin- dungen getreten und so hat sich in jeder Familie ein gewisses höheres Selbstgefühl eingebürgert; gleichzeitig hat aber auch in den Einzelnen ein Gefühl der Gleichheit Wurzel gefaßt. Kaiser Josef hatte nicht so unrecht, als er auf seiner Reise durch Siebenbürgen nach Anhörung der Erklärung, welche sein Begleiter ihm über die Rechte der siebenbürgi- schen Familien gab, auf die in den Dörfern zerstreut liegenden Adel- höfe zeigend, sagte: „da wohnen also meine Mitregenten?“ So dachten seinerzeit auch die alten Adelsfamilien in Siebenbürgen.

Ein mächtiger Hochadel und eine in bevorzugter Stellung be- findliche Aristokratie hat es in Siebenbürgen nicht gegeben; dies gab dem politischen Leben Siebenbürgens selbst in der Feudalzeit einen gewissen demokratischen Anstrich, umsomehr, als in seiner Umgebung die politischen Nationalitäten figurirten, unter welchen der einfache freie Székler und der sächsishe Bürger die nämlichen Rechte hatten, wie der adelige reiche Herr, der auf fürstliche Ähnen hinweisen konnte. Alte Traditionen, ein glänzender Name und großes Vermögen waren nicht ausreichend, daß Jemand im alten Siebenbürgen eine Rolle spielte. Hervorragende Fähigkeiten, eine gründliche Vorbildung, gewinnende Manieren, Vertrauen erweckende Willenskräfte waren jene schätzens- werthen Eigenschaften, welche oft über das Schicksal des Betreffenden entschieden haben.

Darin ist der Grund der Erscheinung zu suchen und zu finden, daß die sogenannte siebenbürgische Aristokratie nicht germanisirt werden konnte und auch nicht, in Folge ihres Vermögens und Stammes über- mützig geworden, zu einer hohen, inhaltslosen Classe herabgesunken ist zu einer Zeit, da fast in ganz Europa die Aristokratie auf dieses Niveau herabgesunken war.

Heute verschwinden jene Aristokraten vom Horizonte immer mehr und mehr, die den Glanz nicht ihrem Namen entlehnt, sondern vielmehr ihrem Namen Glanz verliehen haben, die ihren Nimbus nicht von ihrem Vermögen, sondern von ihrem Charakter und ihren Handlungen er- hielten; die einfach in ihren Sitten waren, mäßig in ihren Ansprüchen wie die Weisen, fest in ihren Entschlüssen wie die Männer, gesund in ihrem Gemüthe wie die Kinder, ausdauernd in ihren Strebungen wie die Arbeiter. Es wird keinen Siebenbürger geben, der in diesen Ge- stalten nicht einen oder den andern, längst in's Grab gesunkenen, aber am Rande des Grabes stehenden siebenbürgischen Herrn erkennen würde.

Allerdings hat es auch practische große Herren gegeben, welche in den Mitteln zur Erwerbung von Vermögen und Erlangung der Macht nicht wählweise waren, welche die Saat des Unfriedens austreuten, einen klangvollen Namen sich erworben haben; doch hatten diese in früherer Zeit durchaus kein Gewicht. Und da kann ich nicht umhin, die Geschichte eines längst im Grabe ruhenden Excellenzherrs zu erzählen, der viele Proceffe geführt und viel Vermögen erworben hat. Der Excellenzherr, der sehr urbane und leutliche Manieren hatte, sprach einen jungen Székler Edelmann, den er zum ersten Male sah, mit den Worten „mein lieber Vetter“ an.

Der junge Székler Edelmann, der sich noch lebhaft erinnerte, daß der Excellenzherr noch vor nicht langer Zeit mehreren Székler Familien unter dem Titel der Verwandtschaft Besichtigungen hinwegproceffirt hatte, sprach zu dem vornehmen Herrn: „Excellenz! Ich bin zu arm dazu, als daß Sie zu mir in verwandtschaftliche Beziehungen treten sollten.“ Wie gesagt, es gab solche Excellenzherren, welchen nicht nur der Székler Edelmann, sondern auch der eigene Sohn die Verwandtschaft ge- kündigt hätte, allein die guten Dienste dieser Herren wurden nicht in ihrer Heimat, sondern in Wien in Anspruch genommen.

Die Kinder des vornehmen, reichen Herrn saßen zusammen mit jenen des einfachen Széklers auf der Schulbank und traten zusammen mit Jenen im Jünglingsalter auf die Bahn des öffentlichen Lebens hinaus. In der Schule regierte der Stärkere, im öffentlichen Leben der Klügere. Es war damals schwer zum Obergelpan und unmöglich zum Kanzler geboren zu werden.

Narren hat es zu allen Zeiten gegeben und darum mögen mir diejenigen, deren Andenken ich vielleicht beleidige, verzeihen, wenn ich dem Glauben Ausdruck verleide, daß in der Vergangenheit die Herren und die Frauen der vornehmen Gesellschaft in Siebenbürgen die gesell- schaftliche Exklusivität nicht gekannt haben. Wie gesagt, Ehre den Aus- nahmen. Und doch haben diese selbst in jener Zeit die Exklusivität von Viertelmagnaten nicht ausgeschlossen. Während der alte Adel und die sogenannten Aristokratie die vertraulichen gesellschaftlichen Verbindungen nicht nur nicht gemieden, sondern geradezu gesucht und gefunden haben und demzufolge sämtliche Familien von der mächtigsten bis zur dürftig- sten herab, in der siebenbürgischen Gesellschaft eine Kette bildeten, hat es andererseits auch einzelne Glieder dieser Kette gegeben, welche an den verbindenden Gliedern hingen, ohne selbst die Verbindung zu bilden; das waren die Viertelmagnaten.

Wir müssen nicht auf die Zeiten der Anna Bornemiza zurück- gehen; wir haben noch mit eigenen Augen jene fürstlichen Matronen gesehen, welchen in ihrem Hause nichts zu gering war, um ihrer Auf- merksamkeit zu entgehen; aus deren gütigen Augen das verwahrloste Kind Muth geschöpft hat und deren zürnende Stürne den rauhen Mann erben machte. Diese und ihre Ähnen haben der siebenbürgischen Gesell- schaft jenes weiche Lager gebettet, auf welchem Jedermann Ruhe finden konnte; ihre Hände haben das rustende Weibbrod angeschnitten und den funkelnden Wein in den Becher eingeschenkt, daß auch derjenige sich laben, der in den Mühen des Lebens erschöpft ist. Egyptens Pharaonen haben es verstanden, Pyramiden zu errichten, welche den Jahrbautenden trogen, aber das weiche Nest eines wirklichen Heimes verließen nur Frauenhände zu schaffen; ein solches Nest war einst ganz Siebenbürgen.

Und was immer die politischen Weisen reden mögen, wie immer sie ihre untrüglichen Lehren darstellen mögen; je mehr der Einfluß der Frau auf das öffentliche und gesellschaftliche Leben ausgeschlossen wird, eine umso verderbtere Richtung wird dieses Leben nehmen. Nicht die politisirenden Frauen, nicht die philosophirenden Blaurümpfe, nicht die unwiderstehlichen Courtisänen, nicht die Modedamen, nicht die gepreizten Puppen der Salons reclamire ich, sondern ich suche jene sanftmüthige Frau, welche die unwölkte Stürne ihres Gatten zu glätten verliedt und

die Sorgen, die ihn drücken, mit ihm theilt, deren warmer Blick zwar keine flammenden Begierden erweckt, aber eine Schaar guter Freunde heranzieht. Ich suche jene klugen, heiteren Mädchen, deren Verstand nicht im Friseur-Salon und in den Schneiderwerkstätten sich vorbereiten, sondern dort, wo man dem Jünglinge schon den Mann ansieht. Ich suche die achtungswerthen Mütter, die für ihre Töchter nicht die Haube und hochtönende Titel suchen, sondern Glück und Zufriedenheit, die ihre Söhne nicht vor den Kämpfen des Lebens, sondern vor den Enttäu- schungen desselben zu schützen suchen, die in ihren Kindern die Welt zu lieben, und nicht zu schmähen lernen. Dieser weibliche Einfluß ist derjenige, welcher lange Zeit hindurch die siebenbürgische Gesellschaft be- herrscht und auf die Entwicklung des öffentlichen Lebens in Siebenbürgen Einfluß geübt hat; der unwiderstehliche Heiz des richtig erfüllten Frauen- berufes strahlte einst von ihren Gesichtern und unterwarf sich Alle.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. November.

Seitens eines sehr hervorragenden Mitgliedes der ungarischen Delegation ist die Abhaltung einer Conferenz der Mitglieder der Regierungspartei behufs Feststellung der Haltung der un- garischen Delegation in den bevorstehenden Verhandlungen über die auswärtigen Angelegenheiten angeregt worden. Außerhalb der Kreise der Delegation glaubt man entschieden nicht, daß es zu einer Krise kommen werde. Nur in dem Falle, daß Rußland Bulgarien vergewaltigen sollte, würde die öffentliche Meinung in Ungarn zur äußersten Er- regung getrieben und die ungarische Delegation zum Widerstand gegen die Fortsetzung der bisherigen Politik der österreichisch-ungarischen Re- gierung veranlaßt werden.

Aus Budapest bringt die „Politik“ die Zuschrift eines Dele- girten, nach welcher unter den Delegirten die den parlamentarischen Grundfragen widersprechende Gepflogenheiten getadelt wurde, daß der je- weilige Präsident seine Ansprache an dem Monarchen namens der Delegation richtet, ohne daß der Inhalt derselben vorher durch die Delegation selbst geprüft und festgesetzt wäre. Man fragt sich, wo die Partei sei, die für Oesterreich-Ungarn einen Krieg herbeiföhne? Man fragt nach den verletzten vitalen Interessen der Monarchie, welche die fürchtbare Sühne des Krieges fordern. Und bei der Beantwortung dieser Frage stößt man höchstens auf nationale Chauvinisten, die um gewisser unrichtiger Ideale willen die höchsten Interessen der Monarchie aufs Spiel zu setzen geneigt wären. „Wir haben — so heißt es wörtlich — in den Kreisen der deutschen, polnischen und böhmischen Delegirten ver- geblich nach solchen Politikern gefahndet die einen Krieg für rächtlich und angehtlich der gegenwärtigen Situation der Monarchie für berechtigt hielten, wenn auch allgemein anerkannt wird, daß unsere Herrscher- sassung heute die besten Chancen bietet. Und so wollen wir hoffen, daß die Erklärungen der Regierung im Budgetausweise der Delegation die beruhigenden kaiserlichen Worte als aus der politischen Sachlage hervor- gehend und für die nächste Zukunft allein maßgebend über allen Zweifel hinstellen werden.“

Wie der „Ezsa“ erfährt, trifft die russische Regierung be- deutende Kriegsvorbereitungen. Namentlich soll eine sehr be- deutende Anzahl eiserner Proviantwagen bei einer Warschauer Firma bestellt sein.

Aus angeblich stets wohlinformirter Quelle meldet der römische Correspondent des Mailänder „Corriere della Sera“, Oesterreich- Ungarn, England und Italien würden je zwei Kriegsschiffe zu einem Geschwader vereinigen, das als Gegendemonstration gegen das Erscheinen der russischen Schiffe in den bulgarischen Gewässern zu kreuzen habe. Die Türkei habe bereits die Erlaubniß zur Durchfahrt durch den

Fenilleton.

Die Geister der Finsterniß.

Roman aus dem Amerikanischen von A. Saporz.
(14. Fortsetzung.)

Stürmisch ergriß Lily die Hände der alten Frau.
„O, wie, wie soll ich Ihnen danken? Vielleicht werden Sie zur Retterin mein's Lebens! Doch bald, bald sollen Sie von mir hören! Nehmen Sie diesen Ring, er ist das Theuerste, was ich besitze; doch Nichts ist zu kostbar für den Dienst, den Sie mir in dieser Stunde er- weiten!“

Die Matrone schüttelte verwundert den Kopf. Die Worte des Mädchens nicht verstehend, erschienen ihr dieelken exaltirt.
„Nein, ich will Ihren Ring nicht!“ sprach sie ruhig. „Ich ver- traue Ihnen auf Ihr ehrlisches Gesicht hin. Sie sagen, Sie wollen wiederkommen. Ich werde Sie erwarten!“

Lily richtete sich auf.
Jetzt erst fühlte sie, wie schwach sie war. Aber durfte sie feige schwanken? Nein, nein, sie hatte den Kampf aufgenommen, sie mußte ihn zu Ende führen, gleichviel, um welchen Preis!
Mit zitternden Händen legte sie Mantel und Hut an und verhielte ihr Gesicht mit dem dichten Schleier. Keiner konnte in der Gestalt, die zum Gehen gerüstet, jetzt vor der alten Bewohnerin des Hauses stand, die eisenhast zarte Lily erkennen.

In mächtiger Bewegung reichte sie der Frau, die ihr unwissentlich einen so großen Liebesdienst erwiesen, zum Abschiede die Hand.
„Haben Sie nochmals Dank für Ihre Güte!“ sprach sie. „Und noch eine Bitte: Sollte Jemand bei Ihnen nach mir fragen, so beschwöre ich Sie, verrathen Sie mich nicht, sagen Sie nicht, daß ich hier war —“

Ein Geräusch von Wagenrädern draußen ließ sie erstreckt inne halten. Ein zweifelhafte Coupé, wie es diese entlegene Straße nicht

häufig passieren mußte, rollte vorüber. Im Augenblick, daß Lily den Blick dem Fenster zugewendet hatte, sah sie am Wagenschlag das Gesicht Doctor Pratt's.

Schnell wie eine Bißon war das Gesicht ihren Blicken entchwunden, aber der Eindruck, den auf Lily das Gesicht, welches sie gesehen hatte, hervorrief, war ein überwältigender. Ein neuer Schwindel erfaßte sie und ohne einen Laut sank sie, noch ehe die alte Frau ihr bespringen konnte, bewußtlos zu Boden.

Erschrakt kniete die Matrone neben ihr nieder. Dann einem raschem Impuls folgend, eilte sie an die Thür.

Der eben vorübergejahene Wagen, den sie nur zu gut als eine Doctorfackel aus der Stadt erkannt hatte, war noch in Sicht. Auf die Höhe der Landstraße eilend, schenkte sie in der Richtung, welche der Wagen genommen hatte, ein weisses Tuch.

Umsonst! Weder der Kutschk noch der Insasse des Wagens blickte zurück und die Frau eilte, endlich das Erfolgle: ihre Bemühens einsehend, in's Haus zurück.

Die Ohnmacht, welche dieses Mal das Mädchen befallen hatte, schien eine tiefere zu sein, als die vorhergehende. Nichts an ihr betrieth das Wiederkehren des erstschwundenen Bewußtseins.

„Armes Mädchen!“ sprach die alte Frau, „o, mein Gott, wenn sie unter mein'n Händen hier stirbt!“

Zitternd vor Aufregung kühlte sie ihr das Gesicht mit kaltem Wasser, jedoch erfolglos.

Die Ohnmacht war so tief, daß eine volle Stunde verging, ehe Lily die Augen wieder aufschlug. Erstaunt und fragend sah sie sich.
„Was ich lange hier?“ fragte sie, sich aufrichtend und ängstlich durch das offene Fenster in's Freie hinausblickend. „O, Himmel, ich erinnere mich!“

Schauernd schlug sie die Hände vor das Gesicht.
„Sie wurden ohnmächtig und brauchten lange, um wieder zu sich zu kommen“, sprach die alte Frau sanft. „Weht über eine Stunde lagen Sie bewußtlos!“

„Ueber eine Stunde!“ wiederholte Lily, sich mit Hilfe ihrer Be- schüßerinnen mühsam aufrichtend. „O, keine Minute darf ich dann verlieren, wenn nicht Alles auf dem Spiele stehen soll. Ich habe noch weit bis zur Stadt und schon neigt sich der Tag. Nochmals meinen Dank! Leben Sie wohl — auf Wiedersehen!“

Und noch ehe die alte Frau sie hätte zurückhalten können, war Lily bereits aus dem Zimmer und aus dem Hause geeilt.

Sie fühlte sich so elend, daß sie nicht rasch gehen konnte. Ihre Willenskraft allein nur hielt sie aufrecht und leitete ihre schwankenden Schritte.

Die Dämmerung war schon hereingebrochen, als Lily endlich der Stadt nahe kam und das Leben und die reger ward. Aber in unausgesetzter Furcht vor ihren Verfolgern, die unzweifelhaft inzwischen ihre Fußstapfen zu benutzen, oder den Weisand eines der Vorübergehenden anzurufen. Ihr eifriges Bemühen bestand vielmehr darin, unerkannt in die Stadt zu gelangen und, ohne eine Spur von sich zu hinterlassen, das Haus ihres Vaters zu erreichen. Sie dachte nicht daran, daß es das Richtige sein würde, sich in den Schutz des ersten, besten, nächsten Hauses zu begeben und von dort aus ihrem Vater Nachricht zu senden. Wer — überdies — würde ihr geklaubt haben? Jeder hatte die schöne, reiche, viel umwerbende Lily Lawrence gekannt, Viele hatten sie im Sarge liegen gesehen, Alle wußten, daß sie todt sei. Man würde ihr nicht geklaubt, man würde sie vielmehr als eine Betrügerin in's Gefängniß geworfen oder als eine Wahnsinnige in's Irrenhaus geführt haben.

Also vorwärts, vorwärts!
Nur das Auge der Liebe würde sich nicht täuschen lassen. Sie war todt für die Welt. In Lawrence-Hall allein konnte sie Rettung und Weisand finden.

Ängstlich sich stets im Schatten halten, durchschritt sie die Stroßen der Stadt.
Vor jeder, an ihr vorübergehenden Gestalt schreckte sie zurück; jeder Fußtritt, der an ihr Ohr tönte, ließ sie erzittern.

Poesporus ertheilt. Das genannte Blatt bringt die Nachricht unter Rejever.

Die Lordmayor-Procession verlief ohne jede Aufregung. Auf der ganzen Route waren große Volksmengen versammelt, aber nirgends fanden Ruhestörungen statt.

Die „Times“ glaubt, der unerwartete Besuch des Premiers hänge mit dem Empfang wichtiger Depeschen über die bulgarische Frage zusammen und sagt, ein ausgezeichnetes Einverständnis bestehe zwischen Oesterreich-Ungarn und England.

Die „Daily News“ veröffentlicht die Antwort Gladstone's auf die jüngste Aufforderung einiger bulgarischer Abgeordneter, seine Stimme zu Gunsten Bulgariens zu erheben.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ constatirt den friedlichen Charakter der Budapest-Thronrede und deren beruhigende Wirkung, welche mit der mäßigen Action Rußlands zusammenstimmte.

In der jüngsten Zeit hat ein Depeschenwechsel zwischen der Königin Victoria von England und dem Sultan stattgefunden. Erstere drückte dem Sultan ihren Dank für den ausgezeichneten Empfang ihres Sohnes, des Herzogs von Edinburgh, gelegentlich dessen Besuchs in Konstantinopel aus.

Alle Nachrichten, welche aus Adrianopel in Konstantinopel eintreffen, stimmen darüber überein, daß in Drometien eine allgemeine Panik herrsche. Wenn es nur seine Mittel erlauben, flüchtet nach Adrianopel, und unter den zahlreichen Flüchtlingen gibt es auch Regierungsbeamte, Officiere und Notabeln.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Burgas: Der russische Consul verbreitet das Gerücht, daß der Leiter der Bewegung in

Doch jetzt — jetzt endlich lenkte sie in die Straße ein, an der das Haus ihres Vaters lag. Ein neuer Schwinbel wollte sie befehlen, aber mit fast übermenschlicher Kraft überwand sie sich selbst.

Heller Lichterglanz strahlte aus den Häusern, an denen sie vorüberlief. Fröhliche Stimmen und heitere Weisen trafen ihr Ohr; wie in einem Kaleidoskop lag Alles an ihr vorüber; wie ein Geist glitt sie selbst dahin.

Jetzt — tief Athem schöpfend vor übermächtiger Bewegung, hemmte sie den Fuß. Sie stand vor ihres Vaters Hause!

Trauer herrschte hier am sie — die Todte! Lily mußte sich an das hohe Gitter anklammern, welches den das Haus umgebenden Garten einbegte, um nicht umzufallen.

Mit Hast streckten sich ihre Hände nach dem Glockenzuge aus. Schriß rang sich der Ton durch die stille Abendluft. Das Gitter mit beiden Händen bedeckt, lehnte Lily halb ohnmächtig gegen das hohe Gitter.

Da — das Rauseln der Eisenthür ließ sie aufschrecken. Ihre Hände sanken herab und sich aufruffend, wandte sie, den Schleier zurückschlagend, sich dem Diener zu.

Ein tiefer Schmerz durchzuckte Lily's Brust. Schon kannte man sie hier nur als eine Todte, denn Furcht vor ihrem Geiste allein trieb unerkennbar den Feigen in die Flucht.

Die Front des Hauses war völlig dunkel; die Familie befand sich also in dem auf der Rückseite nach dem Garten hinaus gelegenen Wohnsalon. Raum wollten ihre Füße sie noch tragen, aber die Aufregung verließ ihr die Kraft, bis an's Ende auszuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Burgas, Naboloff, bereits wegen der Theilnahme an dem Complot gegen den Fürsten Alexander im Monate Mai aus der russischen Armee gestrichen wurde. Dies ist jedoch unrichtig. Naboloff trug bei allen Gelegenheiten stets die russische Uniform.

Denkschrift über die Repetirgewehr-Frage in Oesterreich-Ungarn.

(Fortsetzung.)

Diese Denkschrift erfolgte im Monate Mai 1885, und wurden die ersten 12 Stück, theilweise noch mittelst Handarbeit hergestellten Gewehre im Monate Juli der Armeeschule zu dem Zwecke übergeben, um durch dieselbe, nebst weiterer Erprobung des Gewehres hinsichtlich dessen Leistungsfähigkeit und Entsprechens als Feuerwaffe, auch Grundlagen für dessen tactische Verwendung zu gewinnen.

In den Monaten October und November 1885 wurden an einige Infanterie- und Jäger-Bataillone die zur Bewaffnung des Friedensstandes notwendigen Repetirgewehre mit dem Auftrage ausgegeben, die Erprobung nach einem bestimmten Programme bis Ende Juni 1886 durchzuführen und dann über das Entsprechen der Gewehre in der Weise zu relationiren, daß jede der zwanzig mit den Gewehren bewaffneten Compagnien, die vorgelegten Bataillone, Regiments-, Brigaden- und Divisions-Commandanten, endlich auch die Corps-Commanden hierüber ein selbstständiges Gutachten abgeben.

Aus den Anfangs Juli 1886 eingelangten, durch das technische und administrative Militär-Comité in ein einheitliches Ganze zusammengefaßten Gutachten sämtlicher mit den in Rede stehenden Gewehren bewaffneten fünf Bataillone geht hervor, daß deren Erprobung im Allgemeinen ein günstiges Resultat ergeben hat und es unsicher sein wird, die hiebei erkannten Mängel, nach Durchführung einiger Änderungen an nur constructiven Details, gänzlich zu beseitigen.

Die im ausgegebenen Programme gestellten, auf die Construction und Leistungsfähigkeit des Gewehres mit Geradzug-Verschluß bezugnehmenden Fragen wurden wie folgt beantwortet:

- 1. Die Einfachheit des Verschlusses und des Repetir-Mechanismus in seiner Einrichtung und im Zerlegen, sowie Zusammenlegen wird einstimmig bejaht.
2. Die Handhabung des Gewehres in allen Körperlagen wird als sehr leicht befunden, und erfolgte die Ausbildung der Leute, selbst der Recruten in der Detail-Handhabung dieser Waffe in sehr kurzer Zeit.
3. Während der Erprobung waren von den Truppen-Büchsenmachern nur kleinere Mängel zu beseitigen. Durch constructive Aenderung einiger Details wird auch diesen Mängeln vorgebeugt werden.
4. Das Verhalten der Patronen-Magazine war ein befriedigendes, ebenso entsprachen die angewendeten Reconstructiv-Methoden.
5. Die provisorisch adaptirten Patronen-Taschen haben insofern entsprochen, als die Magazine in denselben gegen das Herausfallen genügend gesichert sind; eine Lösung der Patronentaschen-Frage wird vom Militär-Comité angestrebt.
6. Die Frage, ob das Gewehr in seiner gegenwärtigen Einrichtung als kriegsbrauchbar bezeichnet werden kann, wurde im Allgemeinen bejaht.
7. Die Ermittlung der Schießleistung (Feuerschnelligkeit und Treffsicherheit) ergab:

- a) daß für das Verschließen einer Magazine-Ladung (5 Patronen) durchschnittlich 9-8 Sekunden erforderlich sind und dabei im Mittel auf 200 Schritte Distanz 3-1 Treffer erzielt werden können;
b) daß in einer halben Minute im Schnellfeuer des einzelnen Soldaten 10-8 Schüsse mit 5-9 Treffern im Mittel auf 200 Schritte Distanz abgegeben werden können;
c) daß die Abgabe von fünf Zugsalven 35-2 Sekunden erfordert und dabei auf 600 Schritte Distanz 0-88 Treffer per Mann erreicht werden können, endlich
d) die Zahl der während einer halben Minute im Schnellfeuer im Zuge abgegebenen Schüsse 11-4 mit 1-53 Treffer per Mann auf 200 Schritte Distanz beträgt.

Der Vergleich der mittleren Resultate des Schnellfeuers des einzelnen Soldaten mit den Daten in der Schieß-Anweisung für das Werndl-Gewehr ergibt, daß mit dem Geradzug-Gewehr im Schnellfeuer in der gleichen Zeit circa doppelt so viel gezielte Schüsse abgegeben werden können.

Das Bestreben geht nun dahin, unter Verwertung der sowohl bei der Massen-Erzeugung in der Oesterreichischen Waffenfabrik, als auch bei der Erprobung durch die Truppe gewonnenen Erfahrungen die endgiltige Construction eines Gewehres mit Geradzug-Verschluß festzusetzen, welches Modell in kürzester Frist beendet sein wird, worauf nach Erlangung der Geldmittel sofort zur Massenerzeugung geschritten werden kann.

Parallel mit den Versuchen zur Festsetzung des geeigneten Modells eines Repetirgewehrs, welche Frage durch das Mannlicher-Gewehr mit Geradzug-Rolbverschluß gelöst erscheint, gingen jene zur Construction eines Gewehres kleinen Kalibers.

Auf Grund umfassender Vorversuche, die theilweise schon von der Oesterreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft ausgeführt worden waren, gelangten 8mm und 9mm Gewehre und Carabiner durch das Militär-Comité zur Erprobung, und konnte dasselbe bereits im Monate Juni 1885 den Abschluß der Schießversuche mit kleinkalibrigen Waffen, bei Zugrundelegung des als bestes Schwarzpulver anerkannten Rottweilner Schwarzpulvers dem Kriegs-Ministerium anzeigen und hiebei constatiren, daß die durchgeführten Versuche unzweifelhaft dargethan haben, daß die ballistische Leistungsfähigkeit der kleinkalibrigen gegenüber den normalen Handfeuerwaffen mit Werndl-Verschluß als eine höhere angesehen werden muß.

Die Erprobung ergab eine bedeutende höhere Anfangsgeschwindigkeit, damit zusammenhängend eine wesentlich rasantere Bahn, sowie erhöhte Tragweite. Die Präzisions-Leistungen und das Durchschlagsvermögen der Geschosse waren befriedigend, auch konnte kein wesentlich ungünstiger Einfluß seitlicher Luftströmungen wahrgenommen werden.

Das Gewicht betrug beim 8mm 34-6, beim 9mm 40-8, gegen 42-4 der normalen Werndl-Patrone; das Gewicht der 8mm Patrone steht zu jenem der 11mm Gewehr-Patrone (M. 1877 des Werndl-Gewehres) sonach annähernd im Verhältnisse wie 4 : 5, woraus hervorgeht, daß ohne Mehrbelastung des Mannes die Taschen-Munition von 70 auf 85 Stück erhöht werden könnte; beim 6mm Kaliber ist dagegen der Gewinn im Gewichte der Patrone so untergeordnet, daß er gar nicht in Betracht kommt.

Ein Hauptnachtheil, welcher den Patronen der kleinkalibrigen Waffen in Folge der anzunehmenden großen Anfangsgeschwindigkeit anhängt, besteht, insofern für das Schwarzpulver kein ballistisch wirksameres, daher geringere Ladungen zulassendes Surrogat gefunden ist, in der durch die große Pulverladung bedingten großen Länge der Patrone, und zwar beim 8mm 85-5mm, beim 9mm 91-7mm, gegen 74mm der normalen Werndl-Patrone, welche große Länge sowohl die Patronen-Erzeugung, als insbesondere die Anwendung bei Repetir-Handfeuerwaffen sehr erschwert.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zur Generalversammlung der Mitglieder des Hermannstädter Gesangsvereins, welche Samstag den 13. d. 5 Uhr Abends, im Communitäts-Sitzungs-Saale des städtischen Rathhauses abgehalten wird.

Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses über das abgelaufene Vereinsjahr 1885/6. 2. Vorlage der von den Rechnungsrevisoren geprüften Jahresrechnung über die Gebahrung mit dem Vereinsvermögen. 3. Vorlage des Präliminars für das Vereinsjahr 1886/7. 4. Anträge des Ausschusses oder einzelner Mitglieder, wenn die Letztern von mindestens 5 Mitgliedern unterstützt werden. 5. Wahl des Vereinsausschusses und der drei dem Ausschusse nicht angehörigen Rechnungsrevidenten. Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. November.

(Militärisches.) Eingetheilt wird: der Hauptmann 1. Cl. des Generalstab-Corps, zur Truppendienstleistung, mit Befassung im Generalstabcorps: Anton Fiala, zur schweren Batterie-Division Nr. 23. Uebersezt werden: der Hauptmann 1. Classe: Eduard Poitel, von der schweren Batterie-Division Nr. 23, zum Corps-Artillerie-Mgt. Freiherr von Vent Nr. 4; — der Militär-Medicamenten-Official 2. Cl.: Adolf Meyer, Vorstand der Garnisons-Apotheke in Karlsburg, zur Militär-Medicamenten-Direction; — der Militär-Medicamenten-Official 3. Classe: Albrecht Höller, der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 8 in Laibach, zur Garnisons-Apotheke in Karlsburg als Vorstand.

In die Reserve werden übersezt: nach abgeleiteter Einjährig-Freiwilligen-Präsenzdienste: die Assistenzärzte, Doctoren der gesammten Heilkunde: Gabriel Csejbi, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt; Josef Korek, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 61. Inf.-Mgt.; Paul Heves, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 62. Inf.-Mgt.; Samuel Burger, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 5. Inf.-Mgt.; Alexander Beres, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, zum 82. Inf.-Mgt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat gestattet, daß in der Gemeinde Alt-Roda (Bistritz-Nachbör Comitats) außer den bereits bewilligten zwei Jahrmärkten alljährlich noch vier Jahrmärkte, und zwar am Samstag vor dem 26. Februar, am letzten Samstag des Monats Juli, am letzten Samstag des Monats October und am Mittwoch vor dem 18. December abgehalten werden.

Das Finanzministerium hat an sämtliche Verwaltungs- und Steuerinspektoren mit Ausnahme jener von Budapest eine Circularverordnung in Betreff der bevorstehenden Steuer-Vorschriften erlassen. Wir entnehmen dieser Verordnung die folgenden für die Steuerzahler beachtenswerthen Bestimmungen: Die Fractionen für die Haussteuer sind vom 15. bis 30. November, — jene für die Einkommensteuer dritter und vierter Classe, dann für die Capitalzinsen- und Rentensteuer, sowie für die Bergsteuer bis zum 15. Januar, die Anzeige der auf Liegenhaften intabulirten Schulden bis 31. Januar, die Fractionen der Militärtaupflichten im Laufe des Monats Februar, jene der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen vom 15. bis 31. März, endlich die Ausweise der Creditinstitute und Sparcassen über die Zinsen der bei ihnen angelegten Capitalien und zwar bezüglich der ausbezahlten Zinsen am letzten Tage der Monate März, Juni, September und December, bezüglich der capitalisirten Zinsen aber am letzten Tage der Monate Januar und Juli einzureichen. Die Fractionen der Gemeindevorständen, respective Steuerämtern unentgeltlich auszufolgen. Im Juni k. Z. haben die Anmeldungen in Betreff der Gewerbesteuer und der Jagdsteuer zu geschehen. Wir bemerken hiebei, daß in Betreff der Haussteuer und der Einkommensteuer dritter Classe diesmal eine für drei Jahre gültige Vorschrift erlassen wird.

(Organische Bestimmungen für die Cavallerie.) Das „Normal-Verordnungsbl.“ publicirt die Neuauflage der organischen Bestimmungen für die Cavallerie. Im Wesentlichen bleibt die bisherige Organisation intact. Die Cavallerie besteht aus 41 Regimentern, und zwar aus: 14 Dragonern, 16 Husaren- und 11 Uhlanen-Regimentern. Jedes Cavallerie-Regiment gliedert sich in: Den Regimentstab, 2 Divisionen zu 3 Feld-Escadronen, und 1 Erjag-Cadre, von welcher letzterem in Mobilisationsfälle 1 Erjag-Escadron, 1 (eventuell 2) Reserve-Escadronen, und 2 Jüge-Staffeln aufgestellt werden, endlich besteht bei jedem Cavallerie-Regiment ein Pionierzug. Die Cavallerie-Regimenter sind im Frieden grundsätzlich in jenem Militär-Territorialbezirk, aus welchem sie ihre Ergänzung erhalten, und womöglich im Bereiche der ihnen angewiesenen Heeres-Ergänzungsbereiche dislocirt, und in Cavallerie-Brigaden, eventuell Cavallerie-Truppen-Divisionen vereint. Nach Bedarf können jedoch Cavallerie-Regimenter auch außerhalb des betreffenden Corpsbereiches dislocirt werden und es kann innerhalb der durch die Bedingungen einer geordneten und raschen Mobilisirung für die Ordre de bataills gezogenen Grenzen ein Wechsel eintreten. Die Cavallerie-Regimenter haben mit sechs Feld-Escadronen nebst einem Pionierzuge und dem größtmöglichen Stande an Reitern in's Feld zu rücken. Die sechs Feld-Escadronen sind ausschließlich zu den der Cavallerie als Waffe zufallenden Diensten zu verwenden. Jede Abcomandirung von Erjagen und Mannschaft, sowie jede Verpflanzung zu minder wichtigen Diensten hat zu unterbleiben. Der Befehlsstand der Cavallerie ist für deren eigentlichen Kriegszweck mit der größten Sorgfalt intact zu halten. Die Cavallerie-Regimenter werden theils im Verbands von Cavallerie-Truppen-Divisionen oder selbstständigen Cavallerie-Brigaden verwendet, theils als Divisionen, beziehungsweise Corps-Cavallerie auf die Corps vertheilt. Die Reserve-Escadronen werden bei Armeekorps und als Besatzungstruppen, ausnahmsweise auch zum Stabs-cavalleriedienste verwendet. Die Stabs-cavallerie ist zum Dienste in den Haupt- und Stabsquartieren, dann bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen bestimmt.

(Größere Gemeindevertretung.) Morgen Sonntag den 14. d. findet im Communitäts-Sitzungs-Saale um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung der ev. Kirchengemeinde A. B. mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilungen, Jahresbericht für 1884 und 1885. Antrag auf Gewährung einer Gnadengabe an den gemeinsamen Waisenvater W. Kitzling. Erjagwahl von drei Presbyterialmitgliedern.

(Gesangsverein „Zyppograsia“.) Das Programm für die heute Samstag den 13. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“, unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. l. Infanterie-Regts. Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 stattfindende musikalische Abendunterhaltung umfaßt die folgenden 12 Nummern:

- 1. „Andreas Hofer-Marsch“ von Ph. Jähnsch. 2. „Dundee“ Chor von W. A. Mozart. 3. „Wohin mit der Freud?“ Chor von Fr. Silcher. 4. Ouverture zur Oper „Jampa“ von Herold. 5. „Trennung“, Volklied. 6. a) Lied aus „Brescia“ von C. M. von Weber; b) „In deine Augen laß mich schauen“, Duetto für 2 Flügelhörner von Meissels. 7. „Die du mein Alles bist“, Doppelquartett von Wilh. Spindel. 8. „Nennchen von Tharau“, Chor von Fr. Silcher. 9. Erzählung eines alten Husaren“, Ballade für Cusonium von Böhle. 10. „Freud und Leid“, Volklied nach J. Metz. 11. „Früher laßt uns lustig sein!“ Chor von H. Marschner. 12. „Die Mühle im Schwarzwalde“, Zyppe

von Eisenburg. — Nach Schluß des Concertes folgt ein Tanzkränzchen. — Anfang 8 Uhr Abends. — Beginn des Tanzkränzchens 11 Uhr.

(Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 14. d. concertirt die Musikkapelle des 1. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ von 7 Uhr Abends an. Das Programm ist folgendes:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die Stimme“ von Huber. 2. „Jubelfanfaren“, Walzer von Strauß. 3. Pilgerchor aus „Tannhäuser“ von W. Wagner. 4. „Kendzypous“, Polka française von Ziehrer (neu). 5. Variationen über ein ungarisches Thema für Flügelhorn von Eckhardt. 6. „Csikosdás“, Csárdás von J. Prezlik. 7. „Laterna magica“. Potpourri von Scherz.
- II. Abtheilung: 8. „Souvenir de Mehadia“, romanische Phantasie von Klein. 9. „Angelo-Walzer“, von Czibulka. 10. „Die Mühle im Schwarzwald“, Foppe von Eisenberg. 11. „Rasch in der That!“, Polka schnell von Strauß.

(Concert.) Der Hermannstädter Ortsverein des ev. Frauenvereins der Landeskirche veranstaltet im Anschlusse an seine bisherigen, dieses Jahr stattgefundenen Unterhaltungen zur Förderung seiner Vereinszwecke nächsten Samstag, den 20. d. ein Concert im Gesellschaftshause, für welches der Männerchor „Germania“ und mehrere hervorragende solistische Kräfte unserer besten musikalischen Kreise ihre Mitwirkung durch gesungene und instrumentale Vorträge zugesagt haben; auch wird sich die städtische Musikkapelle an demselben beteiligen. Aus dem abwechslungsreichen Programm, das mit allen näheren Bestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird, möge im Voraus der Aufmerksamkeit unseres musikalischen Publicums ein reizender Männerchor mit Sopran solo von Dregert empfohlen werden. Die eigenthümliche Schönheit der Klangwirkung, welche diese Zusammenstellung mit sich bringt, dürfte dem größeren Theile derselben etwas ganz Neues bieten.

(Gesunden) wurde gestern Morgens ein Schlüssel. Der Verwahrer kann denselben im Administrations-Local dieses Blattes in Empfang nehmen.

(Wählerversammlung.) Reichstagsabgeordneter Samuel Dörer hält Sonntag den 14. d. in Leschkirch eine Wählerversammlung ab.

(Theater in Mediașch.) Heute Samstag den 13. d. eröffnet in Mediașch die Gesellschaft der Frau Directrice Louise Köstler mit Georges Dinet's „Hüttenbesitzer“ die Theatervorstellungen.

(„Hotel Mercur“ in Fogaras.) Aus Fogaras, 11. d. wird uns geschrieben: In dieser schlimmen Zeit, wo so ziemlich alle Geschäfte flau gehen, wenn sie nicht ganz darniederliegen, hat sich der Gott des Handels in Fogaras selbst gemacht. Seit einigen Wochen paradiert nämlich Mercur in einer Nische des Vogel'schen Hauses auf dem Ringe. Der größte Schmiedler muß zugeben, daß dieser Sohn der Majas durchaus von keiner griechischen Schönheit ist; allein er figurirt ja nicht als Protector des Commerzes, sondern gilt eigentlich nur als Wahrzeichen für das „Hotel Mercur“, welches sich in demselben Hause befindet. Die Hotelräumlichkeiten sind im Laufe des Sommers durch einen Neubau vergrößert worden und wurden bei dieser Gelegenheit auch neu eingerichtet. Kaffeehaus- und Restaurations-Localitäten sind jetzt sehr geräumig und bequem und die Passagierzimmer entsprechen den modernsten Ansprüchen.

(Schadenfeuer.) Am 5. d. brannten in der Romänisch-Neudorf die Wohn- und Wirtschaftsgedäude von sechs Familien ab, in Folge dessen dieselben gänzlich veramt sind, da ihr Besitz nicht versichert war. Das Feuer soll durch Kinder entstanden sein.

(Todesfälle.) Ludwig Soós von Ádó, Apotheker, ist am 10. d. im 53. Lebensjahre in Elisabethstadt. — Ritter v. Schöllner, Mitglied des österreichischen Herrenhauses am 11. d. in Wien gestorben.

(Der Czar kann gehen.) In einem Leitartikel vom 10. d. gibt der Klausenburger „Elenzöl“ eine erschütternde Erklärung ab. Er wirft nämlich die Frage auf, ob es denn wahr sei, daß der Czar aller Reußen seinen Adjutanten getödtet habe? Der Czar verweigert dem „Elenzöl“ jede Antwort darauf. Dieses beharrliche Schweigen veranlaßt den „Elenzöl“ zu folgender Argumentation: „Entweder hat der Czar die That im Wahnsinn oder bei vollen Sinnen verübt. Also entweder — oder. Wöge er nun als Wahnsinniger gehandelt haben, oder nicht, so ist seines Bleibens auf dem Throne nicht mehr, denn schredlich ist's, auch nur daran zu denken, daß das Schicksal, Vermögen, Reich, Leben von Millionen von einem solchen Autokraten abhängt.“ — „Kolosovari Közlöny“ perführt den Czaren-Berreiber in launiger Satyre, wie folgt: „Wir sehen ein, daß unser geehrte College im Rechte ist, doch wolle er sich die Sache gut überlegen. Es wird doch nicht gerathen sein, den Czaren nur so glattweg von Klausenburg aus fortzujagen (elosapni). „Elenzöl“ möge doch bedenken, welche Verwicklungen daraus in ganz Europa entstehen könnten. Die Bulgaren würden sich empören, Rußland würde über sie herfallen, wir würden über Rußland, Frankreich würde über Deutschland herfallen und ach, wie viele von uns würden aus dem Leben scheiden! Das wolle „Elenzöl“ wohl erwägen und seinen strengen Entschluß zurückziehen und schon um der zukünftigen Wittwen und Waisen willen barmherzig sich erweisen. Die wenigen Putz-Revolver, welche noch aus der Türkenzeit seligen Angehörigen übrig geblieben sind, sind doch nicht werth, daß die Opposition ihretwegen die Gefahren eines neuen Krieges über das ohnehin himmelgehochte Vaterland heraufbeschwöre; lieber sollen die erwähnten Gewehre noch weiter vorhen. Wir bitten, den Czaren in Ruhe zu lassen.“

(Schuß im Eisenbahnwaggon.) Die Reisenden, welche am 10. d. Abends von Kronstadt nach Klausenburg fuhren, hörten zwischen Biragos und Gyéres den Knall eines Schusses. Einige Eisenbahnbedienstete eilten in den Waggon, in welchem der Schuß abgefeuert ward und aus dem der Knall drang und fanden dort den Rutscher Johann Opris lächelnd einen Revolver in der Hand haltend. Der Klausenburger Stationschef ließ ihn zur Polizei führen, wo er angab, den Schuß abgefeuert zu haben, weil man ihn „gehört“ hätte. Opris wird wegen seines Muthwillens bestraft werden.

(Im Interesse der Seidler Hutfabrikation) ist neuerer Zeit eine rege Bewegung im Zuge. Krader, Temesvarer, Klausenburger, Schäßburger und Szatmarer Firmen haben bei der Hutfabrik Kis und Nagy Bestellungen gemacht. In Hermannstadt ist daselbst seitens der Firma Niedermayer geschehen. Die Waare wird als gut und preiswürdig gerühmt.

(Kirchenraub.) In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ist in die Lugoser gr.-or. romanische Kirche ein frecher Einbruch verübt worden. Der Zweck war, eine Summe von zwanzigtausend Gulden, welche von der Fundation des weil. Nebelo aus Budapest am selben Tage einlangten hätte sollen, aber glücklicher Weise nicht angelangt war, zu rauben. Die Räuber stiegen durch die Kirchenfenster ein und ließen sich auf mitgebrachten Stricken in das Innere der Kirche hinab. Sie durchwühlten die Kirchencassens, ohne jedoch Geld vorzufinden. Die Räucher wurden eingeleitet; doch gelang es bisher nicht, die Thäter zu erwidern.

(Die Nase abgebeissen.) Man schreibt aus Karansebes: Der Fuhrmann Matei Ungurean aus Săfta, der sich hier mit Schotterführen beschäftigt, gereth in einem Wirthshause mit dem Knechte des Wirthes in Streit. Auf den Lärm kam der Wirth Nikolae Kornyan herbeigeeilt und mischte sich in den Streit, indem er für seinen Diener die Partei ergriff. Schließlich kam es zwischen dem Fuhrmann und dem Wirth zu einem Handgemenge, während dessen der wüthende Fuhrmann dem Wirth die Weichtheile der Nase bis an's Bein abbiß und Johann verschluckte. Kornyan wurde in ärztliche Pflege genommen, während der Fuhrmann verhaftet wurde.

(Die Cholera-Epidemie in Budapest) ist, nachdem seit mehr als einer Woche weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall eingetreten ist, als erloschen anzusehen.

(Duell.) Am 10. d. wurde in Budapest der wegen der bekannten Affaire vereinbarte Zweikampf zwischen dem Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron und dem Klausenburger Advocaten Alexius Bokros ausgesetzt. Secundanten des Ersteren waren Paul Poitly und Koloman Törös, des Letzteren Graf Stefan Keglevich und Desider Gromon. Es war festgesetzt, daß, falls bei zweimaligem Augewechsel keine Partei verwundet würde, das Duell mit Säbeln bis zur Kampfunfähigkeit fortgesetzt werde. Nach einmaligem, ohne Verletzung erfolgtem Augewechsel fand über Vereinbarung der Zeugen der Zweikampf auf Säbel statt, wobei Ugron durch einen Hieb auf den Daumen kampfunfähig ward. Die Verwundung ist eine solche, daß der Daumen Ugron's bleibend gelähmt sein wird.

(Der Beamtenverein als Erbe.) Aus Wien wird berichtet: Karl Fellmann v. Norwill, der verstorbene Präsident des Allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie, hat den Beamtenverein testamentarisch zum Universalerben seines Vermögens eingesetzt. Nach Abzug der den Anverwandten bestimmten Legate dürfte die Erbschaft für den Verein sich auf 50.000 fl. belaufen, welche nach der letztwilligen Verfügung des Erblassers zur Gründung einer Fellmann-Stiftung zu verwenden sein werden.

Original-Telegramme.

Petersburg, 12. November. (Ung. T. C. B.) Das russische Cabinet unternahm keinerlei diplomatischen Schritte behufs Notifizierung des Herzogs Nicolaus von Mingrelien, frug jedoch in Vorauszicht der Aulchnung von Seiten des Prinzen Waldemar von Dänemark bei dem im Kaukasus weilenden Herzog von Mingrelien an, ob er zustimme, daß seine Candidatur in Vorschlag gebracht werde.

Tirnova, 12. November. (U. T. C. B.) Ein Telegramm des Präsidiums der Sobranje an den dänischen König Christian besagt, die Sobranje sei überzeugt, der König werde seinen Sohn, den Prinzen Waldemar, ermächtigen, den bulgarischen Thron anzunehmen.

Öffener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)
 Läßliche Redaction.)
 In Ihrer vorerzählten Nummer 263 war eine Notiz enthalten, welche das baldige Erscheinen eines über Hermannstädter Verhältnisse handelnden Romans andeutete. Um jeden Verdacht abzumägen, erkläre

ich hiemit, daß nicht ich der Verfasser desselben bin und meine bereits geschriebenen Novellen „Ebelstall und Kuttengeier“, „Wanderungen durch eine Culturstadt“, „Träume im neunzehnten Jahrhundert“ und „Unsere Generation“ bei meinen Lebzeiten wohl nicht in die Oeffentlichkeit gelangen werden. Achtungsvoll
 B á b a h a l m i.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. November. Weizen, per Sektoliter, besser Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Galtfrucht, besser, fl. 4.10, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.30, Korn, besser fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Gerste, besser fl. 3.80, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.40, Hafer, besser fl. 2.10, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.70, Runkeln fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.40, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schmalz per 100 Kilo fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Pinien fr. 14, Kisteln fr. 6, Hirse fr. 9, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 50 kr., Seife 30 kr., Rindfleisch 32 kr., in der Militärkantine 32 kr.

Fremden-Liste

vom 12. November.
 Hotel Rehrbrer. S. Wittstock, Piarer, von Heltau; Dr. Kaiser, Abgeordneter, von Szeged-Regen; Dr. Ernst Josia, Franz Maager, Abgeordneter, von Kronstadt; J. Gull, Abgeordneter, von Schäßburg.
 Hotel Römischer Kaiser. M. Kohn, Kaufmann, von Toloz; E. Piantosky, Hofrichter, von Sebinka; Emerich Lázár, Ministerialbeamter, von Budapest.

Utter.

Seit 14 Jahren litt ich an einem schredlichen Magenübel, welches besonders durch folgende Symptome erkenntlich war: Erbrechen von saurem Wasser, Schleim und Speien; Brennen vom Magen bis zum Munde, als ob alles eine Wunde wäre, und mir die Stimme verlagern wollte; Steden in der Magenenge bis zum Nüchtern und vor Speie und Trank, Vollheitsgefühl, Aufstoßen, viele lästige Blähungen, Ohnmachtsanfälle, entzündliches Gefühl im Darm, das mich oft mehr peinigte, wie der Magen und mich zwang, das Bett zu hüten; höchst unregelmäßige Stuhlentleerungen, kalte Hände und Füße und noch viele andere Nebenbeschwerden, welche ich hier zu nennen unterlasse. Das Leben wurde mir fast zur Qual. In meiner Noth wandte ich mich einer Empfehlung folgend, an Herrn J. F. Poppi in Seide (Holkstein), dem es denn nach einiger Bemühung mit Hilfe seiner vorerzählten Balve gelang, mich zu Grunde zu legen und damit auch alle angeführten Nebenbeschwerden zu beseitigen. Nach überstehenem Leiden denke ich zuweilen mit Schauern an alle jene Beschwerden zurück und danke Gott, daß er mich den rechten Heil zur Wiedererlangung meiner Gesundheit finden ließ. Herr P. bin und bleibe ich von Herzen dankbar und verleihe seine Gelegenheit, auch den weniger schwer leidenden Verdauungs-kranken dessen Heilmethode wärmstens zu empfehlen.
 Auf bei Salzburg.
 Maria Eber, Köchin beim Kaiserbauern.

Gesellschaftshaus.

Sonntag den 14. November l. J., Nachmittags 5 Uhr:
CONCERT
 der
hiesigen Feuerwehrcapelle
 im großen Saale bei freiem Entrée.
 Für gute Speisen, gute Getränke und prompte Bedienung ist gesorgt.
 Seine ergebenste Einladung macht
Adalbert Steiger.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. November 1886.

Ung. Goldrente 6%	102.70	Ungarische Prämien-Lose	122.—
„ „ 4%	92.70	Eisenbahnobligat. u. Szeged-Lose 124.75	
„ Papierrente	92.70	Deferr. Staatsanleihen in Papier ..	83.75
„ Eisenbahn-Anleihen	151.—	„ „ in Silber ..	84.65
„ „ I. Emission St.-Oblig. ..	99.50	Deferr. Goldrente	112.75
„ „ II. „ ..	—	Deferr. Staats-Anleihen ..	138.50
„ 1876er Staats-Oblig. ..	115.—	1860er Staats-Anleihen ..	138.75
„ Grundentlastungs-Obligat. ..	104.50	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien ..	870.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Berlos. ..	104.50	Ung. Creditbank-Actien ..	294.50
„ Temes-Banat. Grundentl.-Oblig. ..	104.50	Deferr. Credit-Actien ..	284.40
„ Tem.-Banat. Grund.-Obl. mit Berl. ..	104.50	Silber ..	—
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat. ..	104.50	R. f. Ducaten ..	5.89
„ „ „ ..	105.—	20 Francs-Stücke ..	9.89
„ „ „ ..	105.—	100 Mark Deutsche Reichsbank ..	61.37
„ „ „ ..	98.50	London (für dreimonat. Wechsel) ..	126.30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 12. November 1886.

Ung. Goldrente	102.90	Ungarische Prämien-Lose	122.60
4-procentige Goldrente	102.90	Eisenbahnobligat. u. Szeged-Lose 124.75	
5-procentige Papierrente	92.75	Deferr. Staatsanleihen in Papier ..	83.75
Ung. Eisenbahn-Anleihen	151.80	„ „ in Silber ..	84.80
„ „ I. Emission St.-Oblig. ..	99.25	Deferr. Goldrente	112.90
„ „ II. „ ..	127.—	Deferr. Staats-Anleihen ..	138.75
„ „ III. „ ..	114.50	Deferr.-ungarische Bankactien ..	896.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat. ..	105.10	Ungar. Creditbank ..	294.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berlos. ..	105.—	Deferr. Creditactien ..	284.60
„ Temes-Banat. Grundentl.-Oblig. ..	105.—	R. f. Ducaten ..	5.92
„ Tem.-Banat. Grund.-Obl. mit Berl. ..	105.—	20 Francs-Stücke ..	9.91
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. ..	104.50	100 Mark Deutsche Reichsbank ..	61.37
„ „ „ ..	105.50	London (für dreimonat. Wechsel) ..	125.45
„ „ „ ..	98.75	Deferr. Schirrenten 5%, Österreich 100.95	

Nr. 3. 9926/1886. [803] 3—3

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Verwalter-Stelle des Franz Josephs-Spitals, eventuell der Stelle des Controlors dieses Spitals wird der Concurs bis zum 20. d. M. eröffnet.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:
 Für den Verwalter Gehalt jährlicher . . . 700 fl.
 Quartiergeld jährlicher . . . 200 „
 zusammen . . . 900 fl.
 Für den Controlor Gehalt jährlicher . . . 650 fl.
 Quartiergeld jährlicher . . . 150 „
 zusammen . . . 800 fl.

Die instruirten Competenz-Gesuche sind bis zum 20. d. M., Vormittags 12 Uhr, beim Magistrate einzureichen.
 Hermannstadt, am 10. November 1886.

Der Magistrat.

Eine Wohngelegenheit,

bestehend aus fünf Zimmer, Küche, Keller und Aufboden, ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.
 Näheres in der Administration dieses Blattes zu erfragen.
 [806] 1—2

Greislerei-Verkauf.

Eine Greislerei, verbunden mit Tabak- und Salz-Verkehr auf sehr gangbarem Plage, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
 Nähere Auskunft: Brukenthalgasse Nr. 25 in Hermannstadt. [805] 1—2

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 13., 14. und 15. December l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1886 bereits verfallen waren und bis zum 4. December 1886 nicht ausgelöst oder umgefest wurden, verkauft.

Nach dem 4. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgefest werden.
 Hermannstadt, im October 1886.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

[768] 2—8

Ein junger Hund,

kleine Race, Männchen, wird zu Faufen gesucht. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [807] 1—1

Verpachtungs-Anzeige!

Sämmtliche Mineralwasserquellen, Bäder, Gerechtame und Zinshäuser des Heilbadeortes **Előpaták** sind auf 30 Jahre zu verpachten.

Die specifischen Bedingungen können eingesehen werden: in Budapest bei Herrn v. Gidófalvy, I. var, Pestung Ofen; — in Hermannstadt bei Herrn Dr. Basilius Szabo; — in S.-Szt.-György bei Herrn Advocaten Josef Künle; — in Kronstadt bei Herrn Secretär Gregor Száva; — in Előpaták in der Directions-Kanzlei.

In Folge drücklicher Anfragen werden die Bedingungen den sich hiefür Interessirenden per Post franco zugesendet.
 Ume. nehmungslustige mögen ihre schriftlichen Offerte bis 31. December l. J. umsoher einlegen, weil die nach diesem Termine einlangenden nicht mehr berücksichtigt werden.
 Előpaták, d. u. 26. October 1886.

[788] 2—8 Die Bade-Direction.

In dem am Bahnhofspitze gelegenen Solzmagazin des Karl Roth ist zu billigsten Preisen

Buchen-Brennholz,

jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschnitten, auch 1/2-Kaferweise zu haben. [711] 6
 Bestellungen übernimmt Daniel Meltzer, Seifensteter, Elisabethgasse Nr. 25.

Aalfisch,

marinirt, beste Marke, neue schottische Seringe, franz. Del-Sardinen, Russen, [808] 1—8

Johann Billes.

Alles frisch angekommen bei

Zahnarzt Schwabe's
Conservatio-Bahnpulver
 rationelles, dabei billigstes
Mundpfliegemittel.
 Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchs-
 Anweisung.
 Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie
 bei den Herren: F. Schwabe, Jun. u. C. F. Theil
 und J. Lázár, Pestauerstr. 135/26

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
 Reisergasse 2. Kleiner Ring 31.
 Reichhaltig assortirtes Lager in
Delicatessen, Fleischwaaren,
Fischen und Käsen
 des In- und Auslandes.
 Billigste Preise. Reelle Bedienung.
 Besonders inebenebere empfohlen:
Aal, mariniert, Aal, geräuchert,
Sprotten,
 Roll-Heringe 8 fr., Ostsee-Fetheringe 10 fr.,
 marinierte Heringe 12 fr., neue gesalzene
 Superior-Heringe, Sardinen in Öl von 20 fr.
 per Dose, russische Sardinen, Seedorch,
 marinirt.

Ementhaler,
 ganz besonders mild und fett,
 Groyer, sehr mild, fett u. weich, Eidamer,
 Limburger, Delicatess-Käse 30 fr., Fromage
 Imperial, de Montenegro, „Excelsior“.
 Gothaer Würste, und zwar:
Cervelat,
 Mett-, Schinken-Wurst, Zungen-Wurst,
 Leber-Wurst mit Sardellen, Krakauer
 Wurst.

Trüffel-Leberwurst,
Delicatess-Würste
 1 Stück 7 fr.,
Knackwurst
 1 Stück 20 fr.,
Weißphaler Schinken, roh.
 Alle diese Fleischwaaren sind fertig zum sofortigen Genuß und
 können gemischt aufgeschmeckt werden.

Maroni und Kastanien.
Frischer Werscheher Senf,
 süß und scharf,
 französischer Senf, echt. Estragon-Senf
 von Schmidt, Wiener und Bordeaux.
Most-Würste.
 Viele Sorten [690] 1
Theegebäck und Zwieback etc.

Nässe, Kälte schadet nicht!
Nur fl. 1.85.
 Für Herren! Für Damen!

 Undurchdringlich, warm, dauerhaft und ge-
 radezu staunend billig sind meine dickgewebten,
 überaus kleidsam passenden
„Bürger“-Jacken
 für Herbst und Winter, für Herren, Damen, Knaben und
 Mädchen, Alles zu dem gleichen Preise von nur fl. 1.85
 per Stück.
 Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle
 Menschen das unbedingt notwendige Kleidungsstück und
 sind in Grau, Braun, Melir, Dopp, Bordeaux, Blau
 und schwarzer Farbe vorräthig. Wer eine solche Jacke
 hat, ist gegen Kälte am besten geschützt; denn diese
 schmiegen sich an jede Körperform an, erhalten
 gleichmäßige Körperwärme und sind von un-
 schätzbarem Werthe für Jedermann. — Inbe-
 der obgenannten Gattung à fl. 1.85 sind für Damen
 noch zwei feinere Sorten vorräthig:
 Aus feiner Poppy-Wolle nur fl. 2.85. Poppy-Wolle, vorräthig, nur fl. 4.—
 Als Maß genügt die Bezeichnung, ob die Jacke für
 große, mittlere oder kleine Statur gemäht ist.
 Alleinige Verlebensstelle gegen Nachahmung nur
 echt bei [765] 3-12
Julius Fekete,
 Versandungshaus in Wien,
 Hundstürmerstrasse Nr. 18/20.

Zahnarzt und Zahntechniker
C. ZINZ
 erbitet für Zahn- und Mundkrankheiten von 10 bis
 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.
 Unbemittelte von 1 bis 2 Uhr Nachmittags im
 Hofe gratis. (717) 6-6
 Hermannstadt, Monterusgasse Nr. 13 und 15.

Wer echte Brünner Schafwollwaaren
 beziehen will, wende sich vertrauensvoll an die
 älteste Tuchfirma
Moritz Baum, gegründet 1822.
 Reiseplacids von fl. 3.50 aufwärts. Muster franco.
 Den Herren Schneidern meistern Musterkarten gratis.
 [682] 8-12

Arbeiter-Damen-Mieder
 (Corsets)
 M. Meyer
 aus Paris
 Stadt Neuer Markt
 (Mehlsack) Nr. 2
 WIEN
 Preise der Mieder
 von 8. 10. 12, 14
 bis fl. 16. Ceinture von
 fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
 Bei Bestellung durch
 Correspondenz erbitet
 man das Maß in Centimeter
 anzugeben: 1. Ganzer Um-
 fang von Brust und Rücken
 unter den Armen genom-
 men 2. Umfang der Taille
 3. Umfang der Hüften
 4. Länge von unter dem
 Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Richter
 über das Kleid zu nehmen. [13] 46-52

Die überraschend günstigen Erfolge,
 welche mit dem vom
 Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereitetem
 unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup
 bei
Lungenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten
 Stadien, bei acuten und chronischen Lungen-
 katarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiser-
 keit, Stenose, Bronchitis, Verschleimung, ferner bei
 Scrophulose, Rheumatis, Schwäche und Ne-
 convalescenz erzielt wurden, empfehlen dieses Prä-
 parat als ein exprobes und verlässliches Heil-
 mittel gegen genannte Krankheiten.
 Merkwürdig constatirte Wirkungen
 des echten Präparates — nicht zu ver-
 wechseln mit werthlosen Nachahmungen —:
 guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung
 der Blutbildung und Knochenbildung, Ver-
 ringung des Hustens, Lösung des Schleimes,
 Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen
 Schweiß, der Mattigkeit, unter allge-
 meiner Kräftezunahme, Heilung der ange-
 griffenen Augenleiden.

Anerkennungs-Schreiben.
 Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

 Beschätzte Ihnen hiermit,
 daß ich von meiner Gehör-
 krankheit nur durch
 Ihren unerschöpflichen
 Kalk-Eisen-Syrup ge-
 heilt worden bin. —
 Ich danke Sie daher meinen
 innigsten Dank für Ihre
 wirklich unzählbare Erlei-
 bung. Gott sei es Ihnen vergel-
 tet. [762] 1-6
 Innsbruck, 7. März 1886.
 Eduard Rindermeier.
 Indem sich Ihr Kalk-Eisen-Syrup bei meiner
 Brustkrankheit vortrefflich bewährt hat, fühle ich
 mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für
 dieses vorzügliche Mittel auszusprechen und bitte
 um atermalige Anwendung von sieben Flaschen.
 Forchtenberg bei Mähr.-Erlau, 3. März 1886.
 Josef Klein.
 Wollen so freundlich sein und mir wieder vier
 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrups per Nachnahme
 schicken und diese zur M. drückt, daß dieselbe sehr aus-
 gezeichnet wirkt.
 Mühlgraben, Post Ort (Tirol), 25. Mai 1886.
 Sam. Weingärtl.
 Preis 1 Flasche fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr
 für Packung.

Warnung! Da werthlose Nach-
 ahmungen dieses Präparates vorkommen,
 die als sogenannte keine Flaschen oder
 billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keines-
 wegs aber die Wirkung meines erprobten Prä-
 parates besitzen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-
 Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu
 verlangen und darauf zu achten, daß obige be-
 rühmte protokollirte Schutzmarke sich auf jeder
 Flasche befindet und dieselbe eine Großflure von
 Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele
 Anekdoten enthält, beigefügt ist. Anders ausge-
 stattete Fabrikate sind werthlose Nachahmungen,
 vor deren Ankauf ich warne.
 Central-Versandungs-Depôt für die Provinzen:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 des J. Herbabny, Neuban, Kaiserstraße 90.
 Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F.
 Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Niekeli, Apo-
 theker. — Depôts ferner bei den Herren Apothekern:
 Birkhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Stein-
 burg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed.
 Kugler, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Steiner,
 J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Repp:
 E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg:
 J. Polberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher;
 Zeiden: M. Reimer.

Ausstellungs-
Gesellschaftshaus.
 Die für Festsaal, musikalische und andere
 Vorstellungen, Bälle, Kränzchen, Hochzeiten und
 sonstige Unterhaltungen nun ganz geeigneten
 schönen Räumlichkeiten im Ausstellungs- und
 Gesellschaftshause werden ein m. p. t. Publikum zur
 Benutzung empfohlen.
 Durch Eintragung einer künftigen Restau-
 ration, in welcher Herr Adalbert Steiger
 die besten und billigsten Speisen und Getränke
 darbieten wird, ist für die leichtere Benutzbarkeit der
 Lokalitäten sorgfältig vorzusehen.
 Weitere Auskünfte werden bei dem im
 Hause selbst wohnenden Restaurateur erteilt.
 Hermannstadt, den 31. October 1886.
 [782] 2-6 Die Hausverwaltung.

ALMANACH.
 Für junge Kaufleute etc.
 Praktisches Handbuch für
 Bureau und Comptoir.
 Private-Buchführung.
 Wie erhält man eine
 gute Stelle —
 30 Kopfen. 50 Pfennig.
 Nachnahme zu theuer.
 Adresse bitte genau:
 Erst. Kaufmann-Unterrichts-Institut
 „Postfach“ in Wien.
 [674] 7-13

Zuch, feine
Waare, sehr billig
 u. b.
Reste von fl. 1.20 per Meter
 aufwärts. Muster zur
 Ansicht werden franco geschickt.
 Reichhaltige Musterbücher für die
 Herr-n-Schneidermeister in Frankfurt.
 Tuch-Fabriks-Niederlage
 „Zum weissen Lamm“
 in Brüna.
 [661] 6

Manneskraft
Impotenz.
 Sichere Hilfe! Mittels f. l. priv. Carbon-
 Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne
 Folgeschäden sicher und für immer, oft schon in
 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz, jeden
 Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkteter Cur. —
 Methode hervorragender Profess. u. medicinischer Fachschriften,
 welche ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-
 schreiben radical Geheilte raten interessiren jedem Leiden-
 den die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche
 dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchs-
 anweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. —
 Director Postverhandl. Inhalt und Verfasser nicht er-
 kenntlich.
 Douche-Depot
Dr. KARL ALTMANN,
 Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten,
 Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.
 [269] 40

ANTON PAULY
 (gegründet 1816), [137] 26-30
 kaiserl. königl. priv.
Bettwaaren-Fabrikant,
 Wien, VIII., Verchenfelderstraße 36,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Setteinsäge,
 Matratzen, abgewasche Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen,
 Dunen und gesticktem Kopfkissen.
 Preis-Comrante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Welt-Post-Versand
 Billigste Preise. Beste prompte Bezugsquelle. Reelle Bedienung.
 Direct aus Hamburg. [128] 17-18
Kaffee, Thee, Delicatessen en gros
 empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, porto-
 frei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:
 Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpf.
 5 Kilo Bahia, gutschmeckend, in Säcken, 6. W. fl. 3.— 5 Kilo Java, grün, kräftig, delicat 6. W. fl. 5.10
 5 „ Rio, fein, kräftig „ 3.60 5 „ Goldjava, extrafein, milde „ 5.30
 5 „ Santos, ausgiebig, grün „ 4.— 5 „ Portorico, aromatisch, kräftig „ 5.50
 5 „ Cuba, grün, kräftig, brillant „ 4.30 5 „ Perlkaffee, hochfein, grün „ 5.75
 5 „ Peri-Mocca, afr., echt, feurig „ 4.20 5 „ Menado, superfein, edel „ 6.50
 5 „ Ceylon, blaugrün, kräftig „ 5.— 5 „ arab. Mocca, hochedel, feurig „ 7.20
Dampferstädter Glanz-Kaffee.
 täglich frisch per netto 4 1/2 Ko. fl. 6. W. 1.55, 5.10, Congo, feinst, aromatisch, 1 Kilo 6. W. fl. 2.60
 5.10, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr aus- Souchong, extrafein, aromatisch, 1 Kilo „ 3.70
 giebig. Familien-thee bel. Melange, 1 Kilo „ 4.20
 Rum, Cuba, hochfein, 4 Liter fl. 6. W. 3.05 Matjes, neue beste, circa 30 Stück „ 2.05
 Jamaica, extrafein, 4 Liter „ 4.20 Meringe 15 Kilo-Pass „ 25 „ 2.60
 do., alt, superieur, 4 Liter „ 3.30 Delicatess-Salzheringe „ 400 „ 1.65
 Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.
 Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.
 Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.
ETTLINGER & Co., Hamburg.

Ziehung schon nächsten Monat.
Kincsem 1 n. 11 Lose nur 10 n.
LOSE
Haupttreffer bar
50.000 n.
 10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Goldtreffer.
 Lotterio-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Wait. n. g. 8. G.
 [689] 19